

Dedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Prämumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Prämumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Komwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hofstein & Rogler, Wallfischgasse 10, H. Eppel, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schaefer, 1. Wollzeile 12, H. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Jankus Gy., Dorotchgasse 11, Leop. Lang, Gießhahnenplatz 3, H. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die erste, 10 kr. für die zweite, 15 kr. für die dritte, 20 kr. für die vierte und 25 kr. für die darauffolgende Zeile exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Dedenburger Zeitung“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die in den XXV. Jahrgang getretene „Dedenburger Zeitung“. Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrierte Sonntagsblatt“ ferner an jedem 1. und 15. des Monats die die illustrierte Zeitschrift „Jedem Etwas“.

Prämumerations-Preise: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Dedenburg; Auswärts: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein Die Redaktion. Die Administration.

Der kirchliche Purpur im St. Stefansreiche.

Dedenburg, 29. März.

Wir finden im letzten „B. Tgbl.“ eine uns gerade jetzt sehr aktuelle dünkende Angelegenheit erörtert, welcher auch wir unsere vollste Aufmerksamkeit schon seit der Erhebung unseres nummernobersten Kirchenfürsten, Klaus v. Bafary, zur Primatialwürde zugewendet haben und in Hinblick auf welche wir nur einen Anlaß abwarteten, um den für den ungarischen Klerus so wichtigen Gegenstand ebenfalls zu besprechen; wir meinen die gewiß berechtigte Reklamation des kirchlichen Purpurs für das Reich des heiligen Stefan.

Bisher leuchtete die hohe ungarische Geistlichkeit in zumindest drei ihrer obersten Würdenträger in dem Purpur der Kardinalwürde und war somit im obersten Kirchenrathe — im Conclave zu Rom — ausreichend vertreten. Die drei rothen Hüte des heiligen Kollegiums saßen auf den

Hauptern weiland des verewigten Fürstprimas Simon, des Erzbischofs von Agram Mikhalovic und des Erzbischofs Ludwig Haynald von Kalocsa. Ebenso wie den früheren Oberhirten der katholischen Kirche in Ungarn, raffte der Tod auch die anderen beiden genannten Kardinaläle hinweg und seitdem ist kein kirchlicher Purpur ihren Nachfolgern zuerkannt worden. Wir kennen die Ursache nicht: unterblieb bis jetzt die Verleihung der Kardinalwürde an ungarische Kirchenfürsten aus noch nicht zu behebenden Schwierigkeiten oder einfach nur aus Vergeßlichkeit; unter allen Umständen darf sich der ungarische Staat diesbezüglich weder den etwaigen Rücksichten der hohen Kurie beugen, noch die eventuelle Vergeßlichkeit theilen, sondern muß ernstlich bestrebt sein, je eher und je nachdrücklicher den kirchlichen Purpur für die Erzbischöfe Ungarns zu reklamiren.

Die Sache ist keineswegs von untergeordneter Bedeutung; ob wir unsere Erzbischöfe „Exzellenz“ oder „Eminenz“ tituliren ist freilich an sich nicht von erheblichem Belange, denn ihre hohe Würde bleibt natürlich unter allen Umständen intakt, ob nun der hermelinbesetzte Purpur oder das erzbischöfliche Ornat von ihren Schultern wallt, allein sollte, was Gott verhüte! — plötzlich in Rom eine Sedisvakanz eintreten, sollte Seine Heiligkeit der Papst Leo XIII., der gegenwärtig 82 Jahre zählt, aus dieser Welt abberufen werden, so würde Ungarn im Conclave durch seine Abwesenheit glänzen, es würde bei der Wahl des neuen Papstes keine Stimme haben. Oesterreich hat gegenwärtig drei Kardinalwürde: den Erzbischof Grafen Schönborn von Prag, den Fürstbischof Albin von Dunajewski in Krakau und den Erzbischof Anton Gruscha in Wien. Wir müßten unseren österreichischen Mitbürgern diese Vertretung im heiligen Kollegium nicht, sie ist auch,

verglichen mit der Vertretung Frankreichs oder Spaniens — geschweige denn der des italienischen Elementes — keine überreichliche, aber sie ist jedenfalls, verglichen mit der Vertretung Ungarns, eine immense. Drei mag nicht zu viel, nicht einmal genug sein, es ist jedenfalls unendlich mehr als — nichts.

Als unser hochwürdigster Fürstprimas, der Graner Erzbischof Klaus v. Bafary ernannt wurde, hieß es, er werde sofort den rothen Hut erhalten. Davon hat man aber bis jetzt nichts gehört. Ebenso hieß es, der Erzbischof von Erlau werde die gleiche Auszeichnung bekommen als Ersatz für die Primatialwürde, auf die er moralischen Anspruch hatte. Da hätte Ungarn zwei Vota im heiligen Kollegium gehabt. Ein Erzbischof von Agram ist bis jetzt noch nicht ernannt, auch er hätte, wenn auch nicht nach strengem Recht, so doch traditionell Anspruch auf den Hut. Wie gesagt — die Rechtstitel wären da, aber sie kommen nicht zur Geltung.

Woran mag das liegen? Es wäre lächerlich, irgend einen Vorbedacht oder eine Abneigung in Rom vorauszusetzen, oder suchen zu wollen. Die Liebe des heiligen Vaters, Leo XIII. für Ungarn ist notorisch, er hat sie wiederholt mit Worten ausgesprochen, mit Thaten bekräftigt. Nothwendig wäre nur, daß man von Wien aus die Sache ins Rollen brächte. Im Augenblick, in dem das Wiener Kabinet im Namen der Krone um die Zulassung zur Kardinalwürde für den Primas und den Erzbischof von Erlau bittet, wird diese erfolgen, das weiß jedes Kind. Da müßte man also den Grafen Kalnokj verantwortlich machen. Aber man thäte unserem gemeinsamen Minister damit thatsächlich Unrecht. Weiß man doch, daß in solchen Dingen, die nicht in das Gebiet der reinen äußeren Politik gehören, der

Fenilleton.

Aller guten Dinge.

— Novelle von Konrad Telmann. —

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seit dem Tode ihrer Eltern, die ihr zu wenig hinterlassen, um berufslos leben zu können, hatte sie begonnen, Musikunterricht zu ertheilen, und da man ihr allseitig verdientes Zutrauen entgegenbrachte, befand sie sich bald in sorgenlosen Verhältnissen, die ihr allmählig sogar eine bescheidene Behaglichkeit gestatteten.

Warum die nun Dreißigjährige nicht geheiratet hatte, wußte eigentlich Niemand. Ohne hübsch zu sein, besaß sie doch genug weibliche Anmuth, um den Männern zu gefallen und ihre ruhige Klugheit wie das stille, feine, gleichmäßig-beitere Wesen, das sie zur Schau trug, waren von jeder altjüngferlichen Beimischung frei. Alle hatten sie gern, aber beworben hatte sich Keiner um sie, wenigstens hatte man niemals etwas davon gehört. Erwald ging viel bei ihr ein und aus. Seine Tragödien hatten niemals eine eifrigere Zuhörerin gefunden als sie, und von ihr vertrieb er auch mancherlei Einwände und Neckereien darüber, die er einem Andern niemals verziehen haben würde; sie hatte eine Art dabei, die es ihm unmöglich machte, ihr böse zu werden. Martha würde jetzt auch Takt und Entschlossenheit genug besitzen, um ihm die Bünde lösen zu helfen, die ihm ins Fleisch schnitten.

Er ging zu ihr und klagte ihr sein Leid. Sie hörte ihn ruhig mit an, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, ein ganz schüchternes Lächeln um die Lippen, die dunklen Augen halb geschlossen, den Kopf leicht in die Hand gestützt. Als er zu

Ende war, sagte sie: „Und nun soll ich Dich von Nummer I befreien und Nummer II in Deine Arme führen, nicht wahr?“

Erwald seufzte. „Wenn Du das könntest!“

„Ja, freilich, wenn —! Aber vor allen Dingen sage mir nur: wie in aller Welt bist Du eigentlich zu Anny Tandler gekommen?“

„Von allen in Frage kommenden, jungen Damen,“ fing Erwald an, aber sie unterbrach ihn gleich hier: „Welche kamen denn in Frage? Ich meine: nach welchen Gesichtspunkten hast Du das entschieden?“

„Nun,“ machte Erwald gedehnt, „sie mußten doch erstens jung sein —“

„Fragt sich, was Du jung nennst.“

„Du bist aber furchtbar umständlich, Martha!“

„Hm.“

„Also: bis zu 25 Jahren etwa.“

„Gut. Zweitens —“

„Zweitens mußten sie körperliche Reize besitzen.“

„Das ist aber ein sehr relativer Begriff, lieber Erwald. Sei's jedoch! Weiter!“

„Drittens — nun, drittens jene Geistes- und Herzensbildung, ohne die ein Mann, wie ich, ein Weib nie begehrenswerth finden kann.“

„Und die war bei Anny Tandler vorhanden?“

„Ich muß heute sagen: nein.“

„Sie kam also in Wahrheit gar nicht in Frage. Uebrigens: mußte denn durchaus geheiratet werden?“

Erwald murmelte etwas von freudlosem Altern und einsamem Streben. Dann setzte er hinzu: „Und jetzt liebe ich, Martha. Wenn sich damals wirklich etwas, wie Berechnung, in meine Heirathsabsichten eingeschlichen hat, wenn ich erst aus dem allgemeinen Verlangen nach einer Ehe überhaupt auf dem Wege der Reflexion zu dem speziellen

Verlangen nach dem Besitze Anny Tanders gekommen bin, so bin ich doch jetzt sicher, daß ich um Tillys willen im Gegentheil von meinen verbißenern Grundsätzen, von meinen eingefleischtesten Junggesellenelüsten kurirt werden würde. Das ist Leidenschaft, Martha. Ich will sie zum Weibe, weil ich sie liebe. Anny Tandler liebte ich, weil ich überhaupt ein Weib nehmen wollte. Es war Liebe aus Egoismus, dies ist Liebe aus Naturinstinkt. Martha, wenn Du mir dazu verhelfen könntest, dies Glück zu erringen! Lebenslang würde ich Dir danken, Martha. Und dann: es ist ja eine That der sieghaften Moral und belohnt sich durch sich selber.“

Martha sah den Sprecher eine kleine Weile mit halbem Lächeln an. Und wenn Du Dich wiederum täuschtest, Erwald?“

„Ganz unmöglich, Martha.“

„Hm. Das hast Du vermuthlich auch gedacht, als Du Dir das kleine, hübsche Gänschen, die Anny, erwähltest, nicht? Uebrigens bild' ich mir nicht ein, die blonde Tilly genug zu kennen, um darüber ein Urtheil haben zu können. Man wird nur vorsichtig, wie Du begreifst. Und wenn nun diese Werbung abermals zu keiner Heirath führen sollte —“

„So will ich zeitlebens überhaupt unvermählt bleiben,“ fiel er ein, „das versprech' ich Dir. Und da Du gehört hast, wie fest ich von der Nothwendigkeit des Heirathens für mich überzeugt bin, so ersiehst Du daraus, daß ich meiner Sache sicher bin. Also — wenn Du's daraufhin wagen willst bei unserer langjährigen Freundschaft, Martha! Du kannst mir glauben, daß ich am Rande der Verzweiflung bin. Wenn Du mir nicht hilfst, steh' ich für nichts mehr ein. Weiterleben kann ich so nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Minister des Aeußern, dem Geiste der dualistischen Staatsverfassung getreu, nichts thut, außer über Initiative der betreffenden Regierung. Graf Kálnoky wird sich nicht rühren, bevor er nicht geschoben wird, schieben müssen ihn der ungarische Ministerpräsident und der ungarische Kultusminister. Die Verantwortlichkeit für die Unterlassung fällt also einzig und allein auf diese.

Es ist das eine ernste Verantwortlichkeit. Es handelt sich keineswegs um eine bloße Formsache, sondern um ein sehr reelles Stück Macht und Einfluß. Eine Papstwahl gehört zu den wichtigsten Dingen, die in der Welt geschehen können, eine Papstwahl ohne Ungarns Theilnahme aber wäre nicht nur eine moralische Demüthigung, sondern auch ein direkter politischer Schlag für den ungarischen Staat. Die neuesten Nachrichten aus Rom lassen uns den Gesundheitszustand des Heiligen Vaters in erfreulichem Lichte erscheinen und wir dürfen hoffen, daß der Himmel Leo XIII. noch lange Jahre schenken werde, aber wir dürfen das doch nur wünschen und hoffen, bei einem 82jährigen Mann muß man auch auf das Ende eventuell jeden Augenblick gefaßt sein. Und wenn dieses Ende käme, ohne daß bis dahin die Lücke im heiligen Kollegium ausgefüllt wäre, dann würde Ungarn eine schwere Demüthigung erfahren. „Totus orbis clamarit“, der „ganze Erdkreis hat zugestimmt“, pflegt man bei gewissen Gelegenheiten in Rom gern zu sagen. Dann hätte in der That so ziemlich der ganze Erdkreis, insoweit er katholisch ist, zugestimmt oder Beifall gerufen, nur Ungarn nicht — weil es keine Stimmen hat.

Vielleicht bedenken Graf Szapáry und Graf Csáky das gelegentlich, vorausgesetzt natürlich, daß die Tisza-Partei es einseht, daß der gebührende kirchliche Purpur auch den Oberhirten der katholischen Kirche im Sanct Stefansreiche nicht länger vorbehalten bleiben könne.

Unterstützung der gewerblichen- und Fabrikangestellten in Krankheitsfällen.

(Fortsetzung.)

Die Wochenbeiträge betreff der Versicherungspflichtigen, sowie auch der freiwilligen Mitglieder der Bezirkskassen werden vorläufig nach dem durchschnittlichen gewöhnlichen Taglohn zu zahlen sein. Den durchschnittlichen gewöhnlichen Taglohn haben diejenigen Vertrauensmänner, welche in den Bezirkskassen-Sprengel gewählt werden, von Zeit zu Zeit festzustellen und zwar: gesondert für Männer, für Frauen und für Angestellte unter 18 Jahren; in diese Gruppe gehören auch die Lehrlinge und Praktikanten und alle diejenigen, welche wegen noch unvollendeter Ausbildung keinen oder verhältnismäßig geringeren Lohn beziehen.

Nachdem in dem Dedenburger Bezirkskassen-Sprengel die Wahl der Vertrauensmänner — welche den durchschnittlichen gewöhnlichen Taglohn zu bestimmen und die Bezirkskassen-Statuten ausarbeiten haben — am 19. und 20. April l. J. stattfindet, können wir nicht umhin, alle Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibenden aufmerksam zu machen, daß sie bei diesem wichtigen Wahlakt erscheinen mögen, da bei der im Rathaussaale unserer Stadt am 1. Wahltage, nämlich am 19. April l. J., durch sie fünf Vertrauensmänner aus ihrer Mitte gewählt werden und am zweiten Wahltage werden fünf Vertrauensmänner aus der Mitte der zu diesem Kassaprengel gehörenden versicherungspflichtigen Angestellten durch diese und zwar ohne Betracht auf die erschienenen Wähler auf Vorschlag der wahlleitenden Gewerbebehörde, eventuell mittelst Abstimmung gewählt.

Der Werth der außer dem Lohne oder der statt desselben vertragsmäßig bedungenen Verköstigung wird in den durchschnittlichen gewöhnlichen Taglohn in Rechnung gezogen.

Im Falle die zu versichernden Personen Wochen-, Monats- oder Jahresgehalt beziehen, dient unbedingt der wirkliche Gehalt ohne jeden Abzug als Grundlage für die Berechnung des prozentualen Beitrages, in welchen die Verköstigung mit eingerechnet wird.

Nach dem durch die gewählten Vertrauensmänner zu bestimmenden und durch die Handelskammer, sowie durch die zuständige Gewerbebehörde festgestellten, durchschnittlichen, gewöhnlichen Taglohn eventuell nach einem Gehaltgulden, werden die Krankenbeiträge mit zwei Kreuzer bestimmt, welche nach den versicherungspflichtigen Mitgliedern durch den Arbeitsgeber gezahlt werden müssen, jedoch so, daß derselbe von den Beiträgen ein Drittel ganz von Eigenem zu decken hat; zwei Drittel von den zu entrichtenden Beiträgen kann von

dem Lohne der durch den Arbeitsgeber Angestellten in Abzug gebracht werden.

Würde z. B. der durchschnittliche Taglohn pro Woche mit 6 fl. bestimmt, so würde nach dieser Summe 12 kr. Krankenbeitrag durch den Arbeitsgeber in die Kassa einzuzahlen sein, von diesen 12 Kreuzern kann der Arbeitsgeber vom Lohne des Angestellten 8 kr. in Abzug bringen.

Insofern der Vertrag, welcher zwischen dem Arbeitsgeber und Eltern, Vormund u. des Lehrlings oder Praktikanten abgeschlossen wurde, nichts anderes verfügt, hat der Arbeitsgeber den ganzen Beitrag aus Eigenem zu bezahlen, welche nach der Kategorie der 18jährigen Angestellten separat bemessen wird, wovon auch nach einem jeden Gulden zwei Kreuzer zu zahlen sind.

Es ist daher von großer Wichtigkeit, daß diejenigen Arbeitsgeber, welche einen Lehrling oder Praktikanten mittelst Vertrags bei der Gewerbebehörde aufnehmen, daß dieser Vertrag

1. sogleich beim Tage des Eintrittes abgeschlossen wird und kann dann in demselben eine beliebige Probezeit ausbedungen werden;

2. daß in dem abzuschließenden Vertrag ausdrücklich bestimmt werde, wer die — schon nach acht Tagen — nach dem Eintritt des Lehrlings fällig werdenden Krankenbeiträge zu zahlen hat, umso mehr, weil der auf 14tägige Probezeit angenommene Lehrling in die Bezirkskasse binnen acht Tagen nach der Ausnahme als Mitglied angemeldet werden muß.

Freiwillig eintretende Mitglieder haben ihre Beiträge ganz aus Eigenem zu leisten, außerdem können dieselben beim Eintritt zu einer Aufnahmegebühr verpflichtet werden.

Diejenigen Familienmitglieder der versicherungspflichtigen und freiwillig eingetretenen Bezirkskassenmitglieder, welche keinen Erwerb haben, werden auf Grund der Hälfte des durchschnittlichen Taglohnes ihre Prozentualbeiträge zu zahlen haben.

Diesbezüglich haben wir schon oben erwähnt, daß von solchen Familienmitgliedern bloß nur die mit ihrem Gatten in gemeinschaftlichem Haushalte lebende Ehegattin Anspruch auf das Krankengeld hat, die übrigen Familienmitglieder können jedoch nur unentgeltliche ärztliche Behandlung und Medikamente beanspruchen.

Die Zahlung der Beiträge geschieht folgendermaßen:

Die Beiträge werden nachträglich und regelmäßig wöchentlich in die Bezirkskassen eingezahlt. Durch Municipal-Unternehmungen, durch Private, deren Angestellte ihren Lohn monatlich bekommen, können die Beiträge auch monatlich eingezahlt werden.

Die in die Bezirkskassen einzuzahlenden Beiträge können mit Einhaltung der im Check- und Clearing-Verkehr bestehenden Verordnungen auch im Wege der Postsparkassa eingezahlt werden, das diesbezügliche Verfahren wurde mit Erlaß des königl. ung. Handelsministers vom 21. Dezember 1891 Z. 78116/VI geregelt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

○ **Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Sektionschef im österr. Justizministerium Dr. Karl Ritter Krall von Krallenberg todtfrei den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse; dem Rechnungsdirektor im österr. Finanzministerium, Adolf Rosmus, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse; und dem Wundarzt Johann Linkhauser in Brunnec in Anerkennung seiner vieljährigen, pflichtgetreuen und erspriesslichen Berufsthatigkeit das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Kirchliche Ernennungen.** Beim Waisner Kapitel wurden Lazar Markovics zum canonicus cantor, Johann Jung zum canonicus custos, Stephan Randa zum Dözesan-Oberdechanten, Anton Gzettel zum Pester Oberdechanten ernannt. Beim Raaber Kapitel wurde Dr. Johann Surányi zum Papeer Oberdechanten, Ignaz Madoniczky, Konsistorialbeisitzer und Direktor des Priesterseminars, zum canonicus scholae, Dr. Stephan Sinkó zum Honorar-Domherrn ernannt.

○ **Installation des neuen Zipser Bischofs.** Der neue Zipser Bischof Paul Szmeccányi wurde — wie aus Erlaß berichtet wird — am letzten Sonntag in feierlicher Weise zum Bischof konsecrirt, wobei Erzbischof Josef Samassa, Bischof Emerich Bende und der Weihbischof Gabriel Szelle mit glänzender Assistentz die kirchlichen Funktionen versahen. Mittags fand beim hochwürdigsten Herrn Erzbischof Samassa ein Banket zu sechzig Gedecken statt, an welchem die Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit, die Deputationen u. theilnahmen. Bei dieser Gelegen-

heit hielten Erzbischof Samassa und Bischof Szmeccányi bemerkenswerthe Toaste.

○ **Graf Apponyi in Preßburg.** In Preßburg werden außerordentliche Vorbereitungen zum Empfange des Führers der Nationalpartei getroffen. Wie man aus Preßburg meldet, hat Graf Albert Apponyi den Präsidenten der dortigen Nationalpartei, den öffentlichen Notar Georg Bartal verständigt, daß er nächsten Samstag in Preßburg eintreffen wird. Aus sämtlichen Bezirken des Preßburger Komitats haben sich Deputationen angemeldet und ist das Interesse aller hervorragenden Kreise des Komitats ein hochgespanntes, da es bekannt ist, daß Graf Apponyi eine politische Rede über die Lage halten wird.

○ **Valuta-Enqueten.** Der ungarische und der österreichische Finanzminister werden die Beratungsergebnisse der beiderseitigen Valuta-Enqueten einander gegenseitig mittheilen, und diese Ergebnisse werden dann als Gesamtbericht in der Wortwahrung des Valutaregulierungs-Gesetzesentwurfes Platz finden. Dieser Gesamtbericht wird nach „P. Napló“ den Legislativen in Budapest und Wien wahrscheinlich gegen Ende des Monats April unterbreitet werden.

○ **Die Vertragsverhandlungen mit Serbien.** Der Belgrader Korrespondent der Kölnischen Zeitung erhielt, von durchaus zuständiger Seite die Mittheilung, daß die österreichisch-serbischen Verhandlungen in Folge der die äußerste Grenze der erhaltenen Weisungen erreichenden Nachgiebigkeit der österreichischen Delegirten einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Die Entscheidung falle in dieser Woche, in der auch die erste Lesung des Tarifentwurfes beendet und der Veterinärvertrag zur Berathung gelange.

○ **Ein Skandal in einer Kirche.** Der von uns gestern telegraphisch gemeldete Skandal in einer Kirche von Belleville (Vorstadt von Paris) begab sich wie folgt: Es fand zwischen zwei Predigern eine kontradiktorsche Disputation statt, die von Sozialisten und Anarchisten mit den Rufen: „Es lebe die Kommune!“ „Nieder mit den Jesuiten!“ unterbrochen wurde. Die anwesenden Katholiken stimmten dagegen Kirchengesänge an. Dies hatte einen Zusammenstoß zur Folge. Die Polizei schritt ein, vermochte jedoch, selbst nachdem die Gasleitung abgedreht worden war, nur schwer die Ordnung wieder herzustellen, da die Manifestanten mit angezündeten Kerzen wieder in der Kirche erschienen und einen förmlichen Kampf inszenirten, endlich gelang es dem Pfarrvikar die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen.

Aus den Comitaten.

Ober-Rabnik, 27. März. [Orig.-Korr.] (Diebstahl.) In unserem Dorfe wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. d. ein Hühnerdiebstahl verübt und zwar wurden in einem Hause 10 Stück Hühner gestohlen, die Diebe wurden durch den Nachtwächter und dessen Hunde jedoch an weiterem Diebstahle gehindert. In dem eine Stunde weit entfernten Stang, (Nied.-Oesterreich) wurden von Freitag bis heute auch mehrere Diebstähle an Fleisch und anderen Nahrungsmitteln verübt; trotzdem daß die österr. so auch unsere Gensdarmen fleißig diesem Gesindel nachstreben, ist es doch unmöglich sie einmal erwischen zu können; höchst wahrscheinlich haben die Zigeuner noch in den Ortshäusern Gehilfen, d. h. Fehler, welche die gestohlenen Gegenstände geheimhalten können; aber auch unser Nachbarcomitat Eisenburg, besonders Bernstein ist von diesem Gesindel stark heimgesucht, da dort 500 Zigeuner zuständig sind.

Neuestes.

Frankfurt, 28. März. Bei der Beerdigung der Baroness Rothschild kam es zu wüsten Szenen. In Folge des Gerüchtes, im Rothschild'schen Hause würde Geld ausgeheilt, hatte sich ein zahlreicher Fanhagel eingefunden, der sofort, nachdem der Trauerzug das Haus verlassen, in dasselbe einzudringen suchte. Der Andrang artete so stark aus, daß die Schutzmansschaft einschreiten mußte. Dieselbe nahm, da die Aufforderung an die Menge, sich zu entfernen, mit Insulten erwidert wurde, Verhaftungen vor und sah sich auch genöthigt, blank zu ziehen und mit flacker Klänge einzubauen.

Bukarest, 28. März. Die Regierung forderte sämtliche verdächtige bulgarische Flüchtlinge auf, Rumänien zu verlassen.

Paris, 28. März. Die Pfarrer werden aufgefordert werden, in ihren Kanzelreden alle den Kultus nicht betreffenden Gegenstände zu vermeiden.

Berlin, 28. März. In parlamentarischen Kreisen verlautete heute, Minister v. Bötticher werde von seinem Posten im Ministerium und im Reichsamte des Innern zurücktreten und das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau übernehmen. Zum Minister-Vizepräsidenten sei Dr. v. Miquel designiert, den der Kaiser gestern empfangen hat. Authentisch ist darüber bisher nichts bekannt.

Madrid, 29. März. In dem Befinden der Herzogin von Montpensier ist gestern ein Rückfall eingetreten; die Herzogin wurde von einer bedenklichen Ohnmacht befallen.

Petersburg, 28. Die wegen der Plünderungen in Witebsk, dem Bezirksgerichte überwiesenen drei Anstifter wurden von den Geschworenen freigesprochen. Von den 49 in der gleichen Angelegenheit dem Bezirksgerichte überwiesenen Personen waren vier nicht erschienen, elf wurden freigesprochen und 34 wurden zu Arreststrafen von drei Monaten bis zu drei Wochen verurtheilt.

Moskau, 28. März. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge soll der Generalgouverneur von Turkestan befugt werden, Ausländer, deren Aufenthalt sich als schädlich oder gefährlich erweisen sollte, aus diesem Gebiete auszuweisen.

San Francisco, 28. März. Meldungen aus Shanghai zufolge wären während des letzten Aufstandes in der Mongolei fast 8000 Insurgenten mit dem Schwerte getödtet und 500 lebendig verbrannt worden. Im Sien-Kiang-Gebiete seien 1300 Mann Rebellen in die Hände der kaiserlichen Truppen gefallen; 800 der Gefangenen seien niedergemetzelt, die übrigen verbrannt worden.

Lokal-Beitung.

Lokalnotizen.

Wir eruchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Prämumeration auf unser Blatt Ende März abläuft, dieselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) ehestens zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine unliebsame Unterbrechung eintrete.

* **Trockenlegung des Neusiedlersees.** Wie wir bestimmt vernehmen, findet am 2. April in Angelegenheit der Trockenlegung des Neusiedlersees im Handelsministerium unter Vorsitz des Ministers v. Baross eine Enquete statt, zu welcher die Großgrundbesitzer des Neusiedlersees, Seine Durchlaucht Fürst Esterházy, der Raaber Bischof, Graf Bela Széchenyi, das städtische und das Komitats-Municipium u. geladen wurden.

* **Konventsstiftung.** Der kath. Konvent hielt am letzten Sonntag im neuen Konventsaaale des kath. Schulgebäudes seine erste Sitzung ab. Vor Uebergang des Programmes, welches 21 Punkte zur Erledigung aufwies, begrüßte der Vorsitzende Herr Dr. Mik. Schwarz die sehr zahlreich erschienenen in ungarischer Sprache, wobei er auch des Gelingens des ganzen Baues dieser Schule und insbesondere des schönen Konventsaaales gedachte. Redner setzte sodann die Ansprache deutsch fort und sagte: „Es sind zwei Jahre her, seit die Kommune Oedenburg das alte Gebäude der kath. Gemeinde überlassen hat, um selbes zu Schulzwecken zu adaptiren, er freue sich, daß die Lehranstalt in jeder Hinsicht imponant und zweckmäßig errichtet wurde, dergestalt, daß sie im ganzen Lande als Muster eines Instituts-Gebäudes dienen kann. Dr. Mik. Schwarz hob ferner hervor, daß die Herren vom Exekutiv-Komite, an deren Spitze der hochwürdige Herr Abt und Stadtpfarrer v. Póda steht, mit anerkanntem Fleiß und Eifer an dem Gelingen des Prachtbaues gearbeitet haben und wünscht, daß die Schule ihren Zweck stets voll und ganz erfüllen und die Jugend aus derselben mit all' jenen geistigen und sittlichen Kräften ausgerüstet hervorgehen möge, welche der verdienstvolle Lehrkörper dieser Schule zu verleihen vermag. Ebenso richtete der Herr Vorsitzende an die Anwesenden die Bitte, nachdem dieselben heute zum ersten Male den neuen Konventsaaal betraten, dieselben mögen ihn auch fernhin, wie sie ihm seit seinem 17-jährigen Wirken als Präses des kath. Konventes mit That und Kraft beigegeben haben, unterstützen und endete mit dem Wunsche: der liebe Gott möge die Arbeit, die in diesem Saale ihre Vollendung findet, segnen.

Herr Abt v. Póda erwiderte, daß er dem Herrn Vorsitzenden im Namen der ganzen Versammlung die Versicherung geben könne, daß sowohl er als auch sämtliche Mitglieder des kath. Konventes ihn nicht nur in leichter, sondern auch in schwerer Arbeit im Interesse der guten Sache stets wärmstens unterstützen werden und bittet den

Herrn Vorsitzenden den Dank, für das Gelingen des ganzen Werkes, Allen die daran mitwirkten, protokolllarisch auszudrücken. Die Versammlung, welche die Ansprachen stehend angehört, erhob den Antrag des Herrn Abt v. Póda mit lautem Eljen zum Beschlusse.

Nachdem viele Punkte des Programmes von mindere Belange einfach zur Kenntniß genommen worden waren, beschloß die Versammlung, aus Anlaß des 25-jährigen Bischof-Jubiläums Seiner Excellenz des Raaber Bischofes, Dr. Johann von Balla, über Antrag des Herrn Vorsitzenden, am Tage des Jubiläums eine Deputation des kath. Konventes zur Beglückwünschung des Kirchenfürsten nach Raab zu entsenden und bei dieser Gelegenheit, als Zeichen der Huldigung der kath. Gemeinde die vom Herrn Abt und Stadtpfarrer v. Póda herausgegebene Monographie Dedenburgs, welche insbesondere seit dem 25-jährigen Wirken Sr. Excellenz sehr viel Ruhmenswerthes enthält, Hochdieselben zu überreichen.

Die Bitte mehrerer Herren Lehrer um Erhöhung des Quartiergeldes wurde dormalen in suspenso gelassen, da die Mehrauslagen im Budget keine Bedeckung fände.

Das Langeder'sche Stipendium wird an Karl Bove, Stefan Miksei und Georg Steiner; das Dr. Adam Gensl'sche Stipendium an Anton Pinterits und das Josef Ballner'sche Stipendium an Viktor Welanits verliehen, sämtliche Stipendisten sind Schüler des kath. Ober-Gymnasiums. Das Neumayer'sche Stipendium wird dem Frl. Josefa Dfner zuerkannt.

Der Herr Vorsitzende brachte noch zur Kenntniß, daß Herr Franz Jany zur Anschaffung von Holz für Arme 25 fl., die löbliche Sparkasse für den Christbaum 50 fl., für die kath. Kinderbewahranstalt 100 fl., für die Bibliothek der Ursuliner 25 fl. und Frau Louise Pfeiffer für den Christbaum 200 fl. gespendet haben. Den edlen Wohltätern wurde der Dank ausgedrückt.

Ferner testirten die verstorbenen Frauen und zwar: Frau Theresie Hauer 150 fl. zur Gründung einer Jugendbibliothek, Frau Clementine Wiener setzte zur Hälfte als Universalerbe das Wof'sche Waisenhaus ein, ebenso testirte Frau Veronika Kopečányi 50 fl. zu demselben Zwecke.

Das Bittgesuch des Paul Paál wegen Anweisung der Hälfte des von seinem verstorbenen Sohne Franz bezogenen Gensl'schen Stipendiums wurde im Sinne des Bittstellers genehmigt.

* **Ehreuerungs-Beitrag.** Die städtischen Diurnisten haben vor mehr als zwei Monaten eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher sie mit Hinblick auf die Ehreuerungs-Verhältnisse in hiesiger Stadt gleichfalls um Votirung des dem Beamtenkörper bereits gewährten Beitrages bitten.

Während die erste dem Beamtenkörper gestellte Vorlage ungenügend und über alle Erwartung rasch erledigt wurde, ruht die Petition der Diurnisten, die doch vermöge ihrer dürftigen Besoldung nach diesem Benefizium eine noch berechtigtere Sehnsucht hegen dürfen, in irgend einem mit Staub bedeckten Faszikel. Der Magistrat hat — wie wir hören — zu dieser Frage der armen Tagelöhner noch immer nicht Stellung genommen und der General-Versammlung des Municipal-Ausschusses noch immer nicht unterbreitet. „Wann wird dies endlich geschehen?“ fragen die vielen mit Familie und schweren Sorgen belasteten Petenten!

* **Abgängig.** Der Druckereileiter der Firma C. Romwaller & Sohn, Herr Ludwig Batizfalvy, der Sohn des bekannten Inhabers des Institutes für Laibne, Dr. Samuel v. Batizfalvy in Budapest — hat sich Samstag Abends 6 Uhr aus dem Geschäfte der genannten Buchdruckerei entfernt und ist seitdem nicht mehr zum Vorschein gekommen.

Seiner Frau, die er bereits am Samstag Mittag verlassen hatte, um sich in das Geschäft zu begeben, gab er an, daß er erst gegen 9 Uhr Nachts heimkehren werde, da viel in der Offizin zu thun sei. Allein er kam weder nachhause, noch wurde er sonst seit 6 Uhr Abends irgendwo in Oedenburg gesehen. Auch in dem „Fortbildungs-Vereine“ dessen Präses Herr Batizfalvy ist, erschien er Samstag nicht, obgleich sein Erscheinen daselbst den Mitgliedern angehängt war.

Im Geschäfte der Herren Romwaller hatte er Samstag den 26. d. für zwei Tage vorgearbeitet, und überhaupt seine Obliegenheiten in musterhaftigster Ordnung besorgt. Zwischen den Herren Chefs und ihrem genannten Druckereileiter herrschte stets das beste Einvernehmen, da Herr Batizfalvy sich immerdar als sehr verlässlicher, reeller, eifriger und verständiger Faktor erwies. Auch als Familienvater, er besaß die

zweite Frau und je ein Kind aus beiden Ehen zeigte er sich stets zärtlich und sorgsam und war dergestalt häuslich und wirtschaftlich, daß er fast nie allein ausging und seinen ganzen Erwerb dem Haushalte widmete, der auch ausreichend bestritten werden konnte, da Batizfalvy einen sehr auskömmlichen Gehalt bezog.

Man steht angesichts dieses räthselhaften Verschwindens ganz ohne Erklärung da und nur der eine Umstand fällt zu seinen Ungunsten auf, daß mit ihm auch sein Arbeiterbuch (Legitimations-Dokument) abgängig ist. In Bezug auf seine Verantwortlichkeit in Geldsachen des von ihm geleiteten Vereines ist ebenfalls nicht der mindeste Anstand vorhanden. Batizfalvy's plötzlicher Abgang fällt noch dadurch sehr auf, daß der Genannte nur mit der Geschäftskleidung, die er eben am Leibe trug, sich entfernt hat.

Wenn — was Gott verhüten möge! — den Vermißten nicht ein Unfall ereilt hat, so hat ihn vielleicht, bei seinem sehr subtilen Bartgefühl, eine aus viel früherer Zeit stammende, unerhebliche Geldschuld, die er aber seiner Frau nicht einbekennen mochte, dermaßen niedergedrückt, daß er jeder Erörterung auszuweichen gesucht haben mag, da eben jetzt die ratenweise Regulirung dieser Angelegenheit eintreten hätte sollen. Es ist jedoch selbst letztere Motivirung seines Verschwindens befremdend, da er nur ganz geringfügige Raten zu leisten gehabt hätte, die ihn bei seinem schönen Einkommen kaum merkbar belastet haben würden.

Herr Batizfalvy steht beiläufig im 40. Lebensjahre, ist mittelgroß, schlank und besißt dunkelbraunen Vollbart und eben solches Haar; spricht perfekt ungarisch, deutsch, slavisch und etwas französisch. Die Anzeige des Abganges wurde bereits sowohl von seinen Chefs als von der Familie des Vermißten bei der Behörde erstattet und der Herr Vater Batizfalvy's telegraphisch von Seite der Firma Romwaller unterrichtet.

* **Berichtigung.** In unserem Gerichtsverhandlungsberichte vom letzten Freitag in Nr. 70 unseres Blattes hieß es, daß der Inculpate Heidenhofer einem sicheren Josef Laschob eine gestohlene Uhr als Deckung für eine Spielschuld übergeben habe. Wir werden ersucht richtig zu stellen, daß der Betreffende, der die Uhr übernahm, nicht Josef, sondern Johann Laschob heißt und aus Stuben ist.

* **Eindrücke.** Man schreibt uns unterm 28. d. aus Gschies: Gestern wurden hier an mehreren Stellen Einbruchsdiebstähle verübt, wobei die Einbrecher auf einem Plaze einen Eimer Wein vom Faß herunterließen.

Gerichtshulle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 31. März 1892.

Wider Anton Wallner aus Hirm wegen Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung.

Wider Maria Szalai, verehrlichte Johanna Horvath aus Matternsdorf wegen Verbrechens des Diebstahls.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 29. März. In Hußt wurden Staatssekretär Fejér, in Kovácsna der Siebenbürger Kovács (Nationalpartei) zu Reichstags-Abgeordneten gewählt.

Brüssel, 29. März. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Fürst Chimay ist gestorben.

Konstantinopel, 29. März. Ein spezieller Trabe des Sultans hat die Auslieferung Schischmanoff anbefohlen.

Paris, 29. März. Die Anzahl der von hier abgereisten Ausländer wird auf 30% geschätzt. Es ist nämlich eine hochgradige Panik vermöge der vielen Dynamit-Attentate und Anarchisten-Umtriebe entstanden.

Tagesneuigkeiten.

+ 145 Jahre alt. Ein Schäfer, Namens Josef Gyura in Monof ist jüngst daselbst in dem hohen Alter von 145 Jahren gestorben. Er war dreimal verheirathet, hatte aber keine Kinder und als Hundertzwanzigjähriger wollte er ein viertes Mal in den Stand der Ehe treten; er ließ sich jedoch von diesem Vorhaben abbringen. Seine Hauptnahrung waren sein ganzes Leben lang Mais und Kartoffeln, Fleisch aß er nur sehr selten. In der letzten Zeit war er taub geworden und erblindet.

+ **Tödlicher Unfall.** In Döbna ereignete sich ein erschütternder Unglücksfall. Die allgemein beliebte und geachtete Gattin des Oberrealschulprofessors Josef Hajdunk, Frau Helene Németh, nahm einen Revolver in die Hand, der zufällig losging und die Frau schwer verletzte, so daß sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab.

× **Vom Eisenbahnzuge gekürzt.** Der Kondukteur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft Ferdinand Landrichter, in Wien wohnhaft, stürzte von dem Schnellzuge der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, der Budapest am 23. d. um 6 Uhr verlassen hatte und in Wien um 10 Uhr Abends eintraf, ab; er wurde auf den Bahnkörper geschleudert und schwer verletzt.

Korrespondenz der Redaktion.

Unser Herr Korrespondent in Esorna möge entschuldigen, daß wir seinen Bericht über die dortselbst stattgefundene Wahl des Reichstagsabgeordneten Herrn Georg Lindner zurückgelegt haben, denn erstens haben die Ereignisse, d. h. die bereits zu Gunsten Lindners entschiedene Wahl seine Ausführungen überholt und dann steht auch unser Blatt bekanntlich nicht auf der Seite der Regierungspartei, stimmt also in seiner politischen Couleure nicht mit der dem Korrespondenz-Artikel gegebenen Färbung überein.

Literatur.

Für Garten- und Blumenfreunde. Für Garten- und Blumenfreunde dürfte die Mittheilung Interesse haben, daß die im achten Jahrgange erscheinende Zeitschrift „Illustrirte Mägliche Blätter“ in jeder Nummer

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Warbach. — Redaktionsbureau: Szechenyi-Platz Nr. 15/16. — Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

eine umfangreiche Rubrik für Gartenbau und Blumenzucht im Zimmer veröffentlicht und dadurch eine literarische Spezialität bildet. Dieselbe behandelt in anregender und belehrender, doch einfacher und schlichter und jedermann leicht verständlicher Sprachweise: den Gemüsebau, die Obstkultur, die Blumenzucht im Garten und im Zimmer u. s. w., die Treiberei, die Vermehrungsweisen, Düngerarten, Feinde und Krankheiten der Pflanzen und Schutzmittel gegen dieselben, macht den Leser mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete des Gartenbaues bekannt und begleitet ihre Abhandlungen mit zahlreichen Illustrationen. Außerdem veröffentlicht die „Illustrirten Mäglichen Blätter“ in jeder Nummer gediegene, populäre Aufsätze über Gesundheitspflege, Hausmittelpraxis, Land- und Hauswirthschaft, Vogel- und Geflügelzucht u. c. Der Abonnementspreis dieser sehr zu empfehlenden, allmonatlich einmal erscheinenden reich illustrierten Zeitschrift beträgt jährlich nur 2 fl. für Oesterreich-Ungarn sammt Postzulassung. — Probenummern sendet die Administration dieser Zeitschrift, Wien, Fernald, Bergsteigergasse 9, auf Verlangen gratis zu.

Marktberichte.

Wien, 28. März. (Central-Viehmarkt St. Mary.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 2078 Stück ungarische, 329 Stück galizische, 35 Stück Bntowinaer, 1086 Stück deutsche, zusammen 3515 Stück Ochsen, worunter sich 310 Stück Weinvieh befanden. Bei gebesselter Tendenz notirten per Meter-Centner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von fl. 60 bis fl. 63 und fl. 64, Secunda von fl. 55 bis fl. 59, Tertia von fl. 52 bis fl. 54; galizische Mastochsen, Prima von fl. 58 bis fl. 59, Secunda von fl. 55 bis fl. 57, Tertia von fl. 52 bis fl. 54; deutsche Mastochsen, Prima von fl. 62 bis fl. 65, Secunda von fl. 57 bis fl. 61, Tertia von fl. 53 bis fl. 56; ferner notirten per Meter-Centner Lebendgewicht: Herrschaftsochsen, besserer Qualität von fl. 29 bis fl. 32, größerer von fl. 26 bis fl. 28; Stiere und Kühe von fl. 24 bis fl. 36.

Wiener-Deustadt, 28. März. (Vorstenviehmarkt.) Gesamt-Auftrieb 2194 Stück Schweine, hievon 1128 Stück ungarische, 1021 Stück kroatische. Es notirten: Ferkel fl. 12 bis fl. 18, Kriechlinge fl. 19 bis fl. 26, Wollfährige fl. 27

bis fl. 36 lebend per Paar ab 4 Percent. St. hwaare 38 fr bis 40 fr., Fettswaare 40 fr. bis 44 fr. 100 Kilo netto. Stand 8844 Stück.

Telegraphischer Coursbericht.

des Bankhauses
Arthur Joseph in Wien.
Telegrammadresse: Josephus, Wien.

Schlussurtheil der Wiener Börse vom 29. März, 1892

Staatsanleihen:		Bankaktien:	
Deutr. Papier-Rente	94.47	Bankaktien	986.—
Deutr. Silber-Rente	93.80	Anglobank	148.—
Ang. Gold-Rente	107.95	Bodencreditbank	369.50
Ang. Papier-Rente	102.10	Creditbank	309.37
1860-er Lose	132.30	Ang. Creditbank	343.75
1864-er Lose	181.25	Länderbank	203.—
1870-er ung. Prämien-		Ang. Hypothekbank	175.—
Anlehen	140.25	Unionbank	234.50
Theiß-Lose	137.50	Ang. Estomp- und	
Türkenlose	37.30	Wechslerbank	112.25
Ang. Grundentlastungen	92.80		

Bahnen:			
Buchtriebrader lit. B. 438.—	Elbethalbahn	228.—	
Karl-Ludwigbahn	211.—	Staatsbahn	289.50
Kaisau-Oderberger	176.50	Südbahn	85.—
Deut. Nord-Westbahn	209.—	Ang. Westbahn	201.25

Industrie-Unternehmungen:			
Alpine Montange	61.60	Kinamur S. T.	175.—
Prager Eisenindustrie	358.—	Tabakaktien	164.—
Waffenfab.	400.—		

Valuten:		
5.60	Marknoten	58.06
9.41	Souverain	11.87
	Rubelnoten	119.50

An- und Verkäufe von Renten, Loten, Pfandbriefen, Petitionen u. c. genau zum amtlich festgesetzten Tagescourse besorgt das Bankhaus Arthur Joseph, Wien, l. Rennstraße 9. Auskünfte werden bereitwillig erteilt, Anfragen prompt beantwortet.

Dr. R. Weiser's Nachfolger
Dr. Edmund Endlicher

Amerikanischer Zahnarzt
Wien, I., Graben Nr. 17,
wird Sonntag, den 3. April und jeden
folgenden Sonntag im Hotel „zur weißen Rose“
ordiniren.
332

Gummi-Specialitäten

Die besten Pariser
im Depot hygienischer Artikel
beim „rothen Kreuz“, Grabenrunde 73.
Verlauf, Versandt diskret. (Raumabonnement.)

Geschäfts-Bücher

Hauptbücher, Journale, Primanoten, Kassa-
bücher, Strazza, Wechselbücher u. mit roth-blauem
Liniment und schwarzem Kopfsdruck, paginirt, unter
Verwendung vorzüglichsten Dokumentenlosth-Pa-
piers, erzeugen in sauberster Ausstattung, zu zivilen
Preisen

C. Romwalter & Sohn,

Buchdruckerei, Dedenburg, Grabenrunde 121.

Wichtig für Annoncirende! Inseraten- Marken

auf zusammen 1000 Qua-
drat-Centimeter Flächen-
raum in Annoncentheile
der „Oedenburger Zeitg.“
offeriren wir
zum Preise von 18 fl.

Diese Marken können wann
immer und durch wen
immer zur Publication von
Inseraten mit beliebigen
Texten in der „Oedenburger
Zeitung“ aufgebraucht werden
und sind daher unter klei-
neren Geschäftsleuten
eventuell auch auftheil-
bar.

Die Administration der „Oed. Zeitg.“
Auch billigere Jah-
res-Marken, die jedoch aus-
schließlich von der betreffen-
den abonnirenden Firma be-
nützt werden dürfen, werden
abgegeben. Nähere Auskünfte
erteilt bereitwillig

Aktiengesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodencreditbank

eskomptirt täglich:
Wechsel u. Werthpapiere

gibt Vorschüsse auf:
Staats- und Industriepapiere

emittirt: 802
Cassa-Scheine

und zwar: 5 %ige mit 90 Tage Kündigung
4 1/2 " " 60 " "
4 " " 30 " "
3 " " 15 " "

besorgt:
alle Wechselgeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die
Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.
Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

Modesalon.

Beehre mich den p. t. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich am Szechenyiplatz Nr. 18, im Dr. Jilitsky'schen Hause, einen

Damen-Modesalon

eröffnet habe, wo ich stets das Neueste und Eleganteste in Hüten, Coiffures, Schleiern und Blumen auf Lager halte. Zu jeder Saison werden die feinsten

Pariser und Wiener Modelle

ausgestellt. Modernisirungen werden bereitwilligst effectuirt.

Hochachtungsvoll

Th. Müller.

(Raumabonnement.) 984

C. Romwalter & Sohn, Dedenburg.